

Birgit Ebbert

Hagen

Porträt einer Stadt



KULTUR

GMEINER



Birgit Ebbert

Hagen

Porträt einer Stadt

Birgit Ebbert

Hagen

Porträt einer Stadt

KULTUR

GMEINER



Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2016 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 075 75 / 2095-0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2016

Lektorat: Claudia Senghaas
Bildredaktion: Ricarda Dück
Satz: Julia Franze
Bildbearbeitung/ Umschlaggestaltung: Benjamin Arnold
Kartendesign: Mirjam Hecht; © The World of Maps (www.123vectormaps.com)
Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5013-6

1	Von der Orgelempore auf die Bühne ///	
	<i>Cornelia Dietrich begann ihre Opernkarriere am Theater Hagen</i>	11
2	Zwischen Mikrofon und Stammtisch ///	
	<i>Robin Hiermer plaudert aus dem »Vertellken«</i>	15
3	Bier brauen zwischen Kirche und Natur ///	
	<i>Christian Vormann leitet die Traditionsbrauerei Vormann ...</i>	21
4	Der Motor des Hagener Impulses ///	
	<i>Karl Ernst Osthaus erneuerte die Stadt vom Hohenhof aus ..</i>	23
5	Als Kinderprinzenpaar in Hagen unterwegs ///	
	<i>David Rembold und Sophie Kneip spielen in Hohenlimburg ..</i>	29
6	Zwieback im Kopf und Natur im Herzen ///	
	<i>Carl-Jürgen Brandt gibt Firmeneinblicke im Haus Stennert ..</i>	33
7	Grande Dame der Politik mit Biss und Herz ///	
	<i>Liselotte Funcke förderte den Eugen-Richter-Turm</i>	39
8	Rund um die Uhr für Hagen im Einsatz ///	
	<i>Erik O. Schulz tankt Ruhe auf dem Friedhof Delstern</i>	41
9	Mit weitem Blick aufs Gestern und Morgen ///	
	<i>Fürstenpaar zu Bentheim-Tecklenburg auf Schloss Hohenlimburg</i>	45
10	Auf dem virtuellen Campus im Grünen ///	
	<i>Helmut Hoyer lenkt das Geschick der FernUniversität in Hagen</i>	51
11	Auf seiner Bühne scheint alles möglich ///	
	<i>Farid zauberte sich in die Welt aus der Eventhalle Tor 2</i>	55
12	Auf den Spuren der Technikgeschichte ///	
	<i>Uwe Beckmann leitet das Freilichtmuseum Hagen</i>	61
13	Auf den Brettern, die die Welt bedeuten ///	
	<i>Dario Weberg und Indra Janorschke im Theater an der Volme</i>	63
14	Träumer, Tramp und Prinz ///	
	<i>Johannes Breling plaudert im Landgasthaus Staplack</i>	69
15	Geschichte und Geschichten aus der Stadt ///	
	<i>Der Verein Erzählcafé lebt Ehrenamt in der Langen Straße ..</i>	73

16	Unterwegs zu Hause und in Hagen daheim ///	
	<i>Ludwig Deinerts Kettenflieger auf dem Ernst-Meister-Platz .</i>	75
17	Ein halbes Leben für die Hagener Kinder ///	
	<i>Christa Burghardt initiierte den Kinderrechte-Pfad</i>	79
18	Klangvoll aus Hagen in die Welt ///	
	<i>Siggi Bemm produziert Musik im Woodhouse Studio</i>	81
19	Bücher über Architektur und Denkmäler ///	
	<i>Petra Holtmann leitet den Hagener Ardenku-Verlag</i>	87
20	Bei Wind und Wetter in der freien Natur ///	
	<i>Christina Seeberger im Waldkindergarten Kleines Forsthaus ..</i>	91
21	Ein Leben für eine gerechtere Welt ///	
	<i>Klaus Ehlers initiierte das Kulturzentrum AllerWeltHaus</i>	95
22	Wo man Kreativität leben und erleben kann ///	
	<i>Uwe Lex spricht für das Kunst- und Atelierhaus</i>	101
23	Die Hagener Prinzessin der Herzen ///	
	<i>Nicole Völkel wohnt im Denkmalhaus am Harkortsee</i>	103
24	Zwischen Stadtgeschichte und Local News ///	
	<i>Michael Eckhoff rettete die Harkortsche Fabrik</i>	107
25	Mit Knochenleim aufs Siegereppchen ///	
	<i>Kathi Annertzok und Tanja Kioschis am Ricarda-Huch-Gymnasium.....</i>	113
26	Zwischen Fell- und Werbetrommel ///	
	<i>Rolf Möller sorgt für Action in Hagen und auf der Springe.....</i>	117
27	Zwischen Abend-Show und Business-Event ///	
	<i>Jörn Raith entwickelt und managt die Stadthalle Hagen ...</i>	123
28	Eine Frau, die hinsieht und etwas bewegt ///	
	<i>Beba Ilic fotografiert Hinseher im Atelier Kooperative K ...</i>	125
29	Rock 'n' Roller ein Leben lang ///	
	<i>Stefan Kleinkriegs Heimat beginnt auf der A 46 nach Hagen</i>	131
30	Der mit den Farben sprach ///	
	<i>Emil Schumacher wirkt nach in seinem Museum im Kunstquartier</i>	135

31	Eine Frau, die kommt, sieht und zupackt /// <i>Nicole Schneidmüller-Gaisers Stein</i> <i>oberhalb des Cafés Halle</i>	137
32	Von Ur-Libellen zu den ältesten Hagenern /// <i>Ralf Blank zeigt Archäologie</i> <i>im Wasserschloss Werdringen</i>	141
33	Viel Freizeit für die Tiere /// <i>Birgit Ganskow engagiert sich für</i> <i>Tierschutz und Tierheim</i>	147
34	Zwischen Ledersack und Lederjacke /// <i>Bernd Hoffmanns Bühnenstart</i> <i>in der St.-Bonifatius-Kirche</i>	149
35	Laienreanimation kann Leben retten /// <i>Jens Schillings Einsatz im Netz</i> <i>und Allgemeinen Krankenhaus</i>	155
36	Zwischen Rittern, Zirkus & Kirchenkreis /// <i>Christian Isenbeck managt die Elbershallen</i>	159
37	Ein Leben für Molche, Teiche und Co. /// <i>Ralf Blauscheck organisiert Naturschutz</i> <i>von Haus Busch aus</i>	165
38	Ein Waisenheim für Kwa Zulu Natal /// <i>Das Ehepaar Boecker und</i> <i>die Jugendbildungsstätte Don Bosco</i>	169
39	Vom Basketballer zum Sportmanager /// <i>Oliver Herkelmanns Basketball-Zuhause</i> <i>ist die Enervie Arena</i>	175
40	Kreative Politik fängt im Kleinen an /// <i>Jasmin Wegner tagt mit dem Jugendrat</i> <i>in der Eilper Welle</i>	179
	Karte	182
	Bildverzeichnis	184
	Quellenverzeichnis	184





Valse
Galerie

H&M

ESPRIT

Eiscafé

Eiscafé



Lagerfeuer





Von der Orgelepore auf die Bühne

Cornelia Dietrich begann ihre Opernkarriere am Theater Hagen

Cornelia Dietrich ist ein Beispiel dafür, was Lehrer und Schule bewegen können. Bis sie 1960 von der Grundschule in Holthausen auf das Ricarda-Huch-Gymnasium wechselte, hat sie nicht mehr gesungen oder musiziert als ihre Mitschülerinnen. »Meine ersten Lieder habe ich mit meiner Mutter in der Badewanne gesungen, aber das war's auch.« Keiner ahnte, dass sie 50 Jahre später auf eine erfolgreiche Karriere als gefeierte Opernsängerin zurückblicken würde, die ihren Anfang am Theater Hagen nahm.

»Begonnen hat alles mit meiner Musiklehrerin Käthe Hyprath, die auch Kirchenmusikdirektorin in Hagen war«, erinnert sich Cornelia Dietrich. »Sie hat mein Herz für die Musik geöffnet. Ich wusste in der Sexta zwar nicht, was eine Umstandsbestimmung ist und war immer schlecht in Mathe, aber ich kannte das Weihnachtsoratorium und konnte es singen.« Wenn sie von der Lehrerin spricht, spürt man die Begeisterung, mit der diese Cornelia Dietrich angesteckt hat. Sie hat die Begabung des Mädchens erkannt und gefördert. »Das war nicht immer leicht, ich musste viel arbeiten, aber es hat sich gelohnt.« Zunächst lernte sie Klavier spielen, doch das wurde ihr zu langweilig, und sie war froh, dass in der Aula neben dem Flügel auch eine Ott-Orgel zur Verfügung stand. »Ich habe manche Englischstunde geschwänzt, um auf der Orgel zu üben«, verrät Cornelia Dietrich, die von den Mitschülern *Mozart* genannt wurde. »Weil ich bei einem öffentlichen Vorspiel eine Mozartsonate spielte«, glaubt sie.

Vielleicht aber deshalb, weil auch die Schüler ihr Talent erkannten, hat sie doch schon mit 15 in Vertretung ihrer Lehrerin den Schulchor und das Schulorchester geleitet und in der Johannis-kirche für Käthe Hyprath die Gottesdienste gespielt. Mit 14 bekam sie eine Kirchenstelle in Holthausen, was bedeutete, dass sie in den Gottesdiensten Orgel spielte und den Chor leitete. Sie war 17, als sie die C-Prüfung für nebenamtliche Kirchenmusiker ablegte. Da lag ein Studium der Schulmusik und Germanistik nahe, das Corne-



Die Figuren von Milly Steger gab es schon bei Cornelia Dietrichs Karriere-start

lia Dietrich mit dem Ersten und Zweiten Staatsexamen an der Realschule Hörde in Dortmund abgeschlossen hat. Nach der Verbeamtung ging es ihr wie Jahre zuvor mit dem Klavier, die Vorstellung, für immer auf die Aufgabe beschränkt zu sein, schreckte sie. So entschied sie sich zum Entsetzen des Vaters, Schulleiter einer Hagener Förderschule, einen neuen Weg einzuschlagen. »Meine Freundin Ruth hat mich auf die Idee gebracht, etwas mit meiner Stimme zu machen.« So begann sie mit 27 Jahren nicht den Start in eine Schullaufbahn, sondern studierte Gesang bei Kammer­sängerin Astrid Varney und Professor H. Scholz am Robert-Schumann-Institut in Düsseldorf, finanziert durch ein Be­gabtenstipendium und Unterricht an der Musikschule. Erste Preise bei zahlreichen Gesangswettbewerben, unter anderem in Antwerpen, Genf und Barcelona, und

der Sieg bei der Bundesauswahl verschafften ihr einen Ruf in der Musikwelt. Mit diesem Erfolg im Gepäck bewarb sie sich 1986 am Theater Hagen, als sie erfuhr, dass Musikdirektor Michael Halasz eine Altstimme für die Matthäuspassion suchte. Sie wurde sofort engagiert.

Wer erlebt, wie sie von ihren Rollen und ihrem Theaterleben erzählt, ahnt, dass ganz sicher auch ihr schauspielerisches Talent die Entscheidung beeinflusst hat. »Vor allem meine Unbefangenheit, mein Fleiß, meine Disziplin und mein starker Wille waren der Motor für den Erfolg«, da ist sich Cornelia Dietrich sicher. Sie ärgert sich heute, wenn sie Kollegen sieht, die nachlässig auftreten und nicht versuchen, das Beste aus sich herauszuholen. »Diese Kraft habe ich, das ist mir spät klar geworden, von meinem Groß-

vater Stephan Dietrich, der viele Heimatlieder, Gedichte und Geschichten geschrieben hat und im Erzgebirge noch heute als der bekannte Heimatdichter, der *Saafnlob*, geehrt wird.« Das Vorwort zu dem Buch über ihren Großvater hat sie überschrieben mit: »Nur wer Begeisterung in sich trägt, kann auch begeistern.« Ein Satz, der genauso auf sie selbst zutreffen könnte. In den zwei Spielzeiten am Theater Hagen hat sie die Menschen über die Stadt hinaus begeistert, sodass sie danach viele Jahre am Stadttheater Krefeld war, bis sie wieder einmal genug vom Einerlei hatte und freiberufliche Opernsängerin wurde. Als solche hat sie auf allen großen Bühnen in Deutschland und im deutschsprachigen Raum gesungen. Vor allem Rollen, die ihr auf den Leib geschrieben scheinen, starke Frauen, die etwas bewegen wie die Klytämnestra in *Elektra*, die Herodias in *Salome* oder die Kabanicha in *Katja Kabanova*, vor allem aber den *Ring* von Richard Wagner. Mit einer starken Frau beendete sie 2012 ihre Bühnenlaufbahn, sie gab die alte Priorin im *Dialog der Karmeliterinnen*. »Ich fand die Rolle gut als letzte Bühnenrolle«, begründet sie ihre Entscheidung für den Abschied von der Bühne. Sie bedauert den Schritt auch nach drei Jahren nicht, genießt es vielmehr, ohne Sorge um eine Erkältung Cabrio zu fahren und zu tun, was ihr einfällt, zum Beispiel gelegentlich in Hagen vorbeizuschauen, Freunde zu besuchen und vielleicht doch auch wieder einmal eine Inszenierung im Theater Hagen anzuschauen.



THEATER HAGEN
ELBERFELDER STRASSE 65
58095 HAGEN
WWW.THEATERHAGEN.DE



BREWERY
BULMERS
Brewery



Für viele Hagener ist der Freitag kein echter Freitag, wenn Friedel Hiersenkötter nicht aus dem *Vertellken* sein Statement zur Welt abgegeben hat und wer weiß, vielleicht wartet sogar der eine oder andere darauf, was Friedel denkt, ehe er sich eine Meinung bildet. Der Weg, mehr über diesen Herrn, den die meisten nur aus dem Rundfunk kennen, zu erfahren, führt ins Sendestudio von 107.7 Radio Hagen. Dort arbeitet Robin Hiermer, gebürtiger Hagener mit einem großen Faible für seine Heimatstadt, das er in seiner Funktion als Radiomoderator nach Herzenslust ausleben kann.

Die meiste Zeit informiert der 40-Jährige im Radio über das aktuelle Geschehen in der Stadt. Doch einmal in der Woche, und manchmal auch für Auftritte, schlüpft er in die Rolle von Friedel Hiersenkötter und bringt seine Gedanken über das aktuelle Geschehen in der Stadt oder in der Welt auf den Punkt. Bis zur Nominierung für den LfM-Hörfunkpreis hat er es schon gebracht, und wer weiß, vielleicht darf Friedel Hiersenkötter irgendwann endlich eine Trophäe entgegennehmen.

Birgit Ebbert: In Hagen, das muss man wissen, ist jemand nicht einfach nur Hagener, sondern Hohenlimburger oder Hasper, Boeler oder Eilper oder ... In welchem Stadtteil bist du aufgewachsen, Robin?

Robin Hiermer: Ich bin in Rummenohl aufgewachsen. Das war herrlich, wir konnten dort viel in der Natur spielen. Im Wald, am Bach, oft haben wir dort Hütten gebaut und Indianer zwischen den Tannen gespielt, mit einem Zeltlager mitten im Wald. Damals gab es dort noch eine Grundschule, die ich besucht habe, ehe ich dann aufs Fichte-Gymnasium in der Innenstadt wechselte.

Was gibt es in Rummenohl, was deiner Meinung nach verkannt und zu wenig bekannt ist?

Den *TUS Volmetal*, der ein super Angebot für die Familien anbietet, das über den Sport hinausgeht, was über den Stadtteil hinaus viel zu wenig geschätzt wird.



Einen Großteil seiner Zeit verbringt Robin Hiermer im Studio des Funkhauses

Hast du eigentlich immer in Hagen gewohnt?

Ja, ich habe immer in Hagen gewohnt, ich habe hier Zivildienst im Naturfreundehaus gemacht und danach direkt bei Radio Hagen angefangen. Da ich hier in Hagen Handball gespielt habe und meine Band hatte, hat sich das nie ergeben wegzuziehen. **Wie kamst du zum Radio, und das ausge-rechnet in deiner Heimatstadt?**

Das war Glück. Ich hatte Schlagzeug-unterricht bei dem Ehemann der heutigen Chefin, und als ich nach dem Zivildienst ein Praktikum suchte, ergab es sich, dass ich hier anfang. Dabei war ich überhaupt nicht der Typ, der gerne öffentlich auftreten wollte. Ich erinnere mich gut daran, dass ich mich in der 3. Klasse geweigert habe, auf die Bühne zu gehen, um in einem Theaterstück mitzuwirken. Bei Radio Hagen sollte ich dann gleich am zweiten Tag

einen eigenen Beitrag machen und stellte fest, dass das etwas ist, das mir liegt und das mir Spaß macht. Ich hatte allerdings wieder großes Glück, dass ich hier kreative Menschen wie Harry Wandke und Carsten Schnieders traf, die mich ermutigt und inspiriert haben.

Worum ging es in dem ersten Beitrag? Weißt du das noch?

Oh ja, das weiß ich noch genau. Es war ein Beitrag über die Eröffnung eines irischen Pubs, und da ich ein absoluter Irland-Fan bin, war das mein Thema.

Wie bist du Irland-Fan geworden?

1993 habe ich mit fünf Freunden eine Interrail-Tour durch Irland gemacht. Die Musik in den Pubs hat mich begeistert, aber auch Land und Leute, mit denen man schnell ins Gespräch kommen kann. Das ist heute noch genauso. Nach 20 Jahren haben wir die Tour wieder-

holt und waren in einigen Orten, die wir damals besucht haben, auch dort, wo es mit der Musik anfang.

Da erübrigt sich fast die Frage, ob die Erlebnisse in Irland 1993 den Ausschlag für die Gründung deiner Band *The Ceili Family* gegeben haben, mit der du irische Musik machst.

Auf jeden Fall. Nach meiner Rückkehr habe ich mich verstärkt der irischen Musik gewidmet. Die Band wurde 1996 gegründet.

Dann feiert ihr 2016 euer 20-jähriges Jubiläum. Was hat sich seit der Gründung entwickelt?

Anfangs haben wir nur Songs gecovered, aber inzwischen gibt es in unserem Programm genauso viele eigene wie gecoverte Songs. Da wir alle noch andere Jobs haben außer der Band, spielen wir überwiegend in Nordrhein-Westfalen auf Festivals und in Pubs. Aber wir waren auch schon in den Niederlanden. Die meisten Auftritte sind im März, rund um den St. Patrick's Day am 17. März, da das der Schutzpatron Irlands ist, und da auch in Irland immer viel los ist.

Du bist nicht nur Moderator, sondern hast viele andere Schwerpunkte. Du moderierst Veranstaltungen, trittst mit der Band *The Ceili Family* auf, kommentierst als Friedel Hiersenkötter die Weltgeschichte. Was ist die Klammer all deiner Aktivitäten?

Ich glaube, das ist das Spiel mit der Sprache, wenn möglich verbunden mit einem Schuss Ironie oder Augenzwinkern. Ich schreibe ja auch die Lieder für unsere Band und natürlich die Texte für Friedel. *(spricht als Friedel Hiersenkötter weiter)*

Friedel Hiersenkötter: Dat wird ja auch ma Zeit, dat ihr über mich redet. Ich dachte schon, ich wäre hier völich abgemeldet. Da heißt et, ich würde interviewt, und dann quatscht wieder nur der Hiermer. Ich versteh dat ja, macht auch optisch mehr her mit seine 40 Jahre. Aber dat is trotzdem nich richtig.

Entschuldigung, Herr Hiersenkötter, aber Sie müssen zugeben, es ist wirklich spannend, was Robin Hiermer erzählt, oder?

Jaja, aber der kann dat in seine Jugend doch alles noch nich so richtig verstehen. Hör'n Se mal ...



Als Friedel Hiersenkötter kommentiert
Robin Hiermer das Zeitgeschehen

Es tut mir leid, aber ich muss Sie leider unterbrechen. Ich bin nicht sicher, ob Sie jeder kennt. Ich stelle Sie kurz vor: Das ist also Friedel Hiersenkötter, ein Ur-Hagener, der jeden Freitag auf Radio Hagen die Geschehen in der Welt und in Hagen vom Stammtisch aus kommentiert.

Wat heißt hier, Ur-Hagener, Ur-Rummenohler!

Okay. Dann erzählen Sie doch selbst etwas über sich, Herr Hiersenkötter.

Wat gibt et da schon zu erzählen. Ich treff mich halt mit meine Kumpels im *Vertellken* und dann sach ich denen mal, wie et so läuft inne Welt. Fast wäre ich sogar Oberbürgermeister geworden, aber dann hat mich doch nur einer gewählt, und dat nich mal auf einen ordentlichen Stimmzettel. Ich muss jetzt auch.

Die Kumpels im *Vertellken* warten.

Weg ist er! Robin, dann muss ich dich eben fragen, wie alt Friedel ist, und wie er in den Äther kam?

Friedel Hiersenkötter als Person ist so Mitte 60, er hat das große Glück, dass er nicht älter wird. Als Figur entstanden ist er 1999. Bis dahin gab es bei Radio Hagen Karl-Heinz Bodenbröder, unseren Hausmeister, gesprochen und konzipiert von Carsten Schnieders. Als Carsten das Radio verließ, stellte sich in der Redaktionskonferenz die Frage, ob und wer als Nachfolger von Bodenbröder die Geschehnisse in Hagen und in der Welt kommentieren könnte. Ich hatte schon vorher gelegentlich aus Spaß mit Carsten im Hagener Dialekt gesprochen und bekam die Aufgabe, eine Figur zu entwickeln.

Gibt es ein Vorbild für das *Vertellken*, in dem Friedel seine Reden schwingt?

Ja, das ist die Gaststätte *Dienstuhl* in meinem Heimatstadtteil. Heute steht da nur noch das Haus. In meiner Kindheit und Jugend bin ich

ständig daran vorbeigefahren, deshalb fiel mir die Kneipe sofort ein, als ich einen Ort suchte, an dem Friedel seine Stammtisch-Freunde trifft.

Wann und wie entstehen die Texte für die Friedel-Beiträge?

Ich denke natürlich die ganze Woche darüber nach, über welches Thema Friedel sich auslassen könnte. Donnerstag ist dann immer »Bauchschmerztag«, weil ich entscheiden muss, worüber er sprechen wird. Manchmal liegen die Themen in der Luft wie die Oberbürgermeisterwahl im ersten Halbjahr 2014 oder Pegida oder die Fußball-WM in Katar Anfang 2015. Manchmal bin ich nicht sicher, ob man ein Thema bringen darf. Aber dann denke ich mir, am Stammtisch wird darüber gesprochen, also kann Friedel mitreden, und wenn ich mich dann an die Theke versetze, läuft es auch.

Wie viele Beiträge gibt es von Friedel Hiersenkötter, und kann man die auch gesammelt irgendwo anhören?

Die Anzahl der Beiträge müsste ich ausrechnen, die letzten kann man immer auf der Seite von Radio Hagen hören, bei YouTube finden sich auch ein paar und einige auf der CD, die wir zugunsten von *Lichtblicke e. V.*, aufgelegt haben.

Eine Frage noch zum Schluss: Was würdest du als typisch für Hagen bezeichnen?

Wenn man heute leichter mit dem Heimat-Begriff umgehen könnte, würde ich sagen, das ist »Heimat«, hier bin ich verwurzelt, ich kenne die Menschen und ihre Geschichten, und anders, als manche meinen, ist Hagen im Grunde eine richtig schöne Stadt.



FRIEDEL'S VERTELLKEN
EHEMALIGE GASTSTÄTTE DIENSTUHL
RUMMENOHLE STRASSE 11
58091 HAGEN
WWW.FUNKFUZZI.DE